Danziger Dampfboot.

№ 101. **1860.**

Montag, den 30. April. **30ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Mit dem 1. Mai c. beginnt auf das „Danziger Dampfboot" für hiesige Abonnenten eine neue monatliche Pränumeration von 10 Sgr.

Die Expedition.

Staats-Lotterie.

Berlin, 28. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 121ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 29,839.

35 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 297. 2631. 18,953. 19,901. 19,927. 21,952. 26,008. 30,640. 31,749. 33,100. 33,849. 35,006. 36,434. 38,357. 38,888. 39,589. 40,334. 50,191. 50,598. 56,575. 58,371. 63,564. 66,882. 69,559. 71,017. 79,688. 79,830. 80,643. 82,257. 82,834. 84,775. 86,836. 91,313. 93,565 und 93,840.

53 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1436. 2836. 3586. 5220. 7466. 10,974. 13,333. 14,046. 16,094. 20,531. 20,711. 22,971. 24,679. 25,278. 26,476. 26,709. 29,814. 30,694. 35,369. 35,376. 38,835. 40,594. 41,842. 43,424. 44,088. 46,240. 49,043. 52,857. 53,254 53,574. 55,643. 56,136. 56,305. 56,367. 57,095. 60,844. 61,248. 61,533. 62,119. 62,430. 62,479. 65,794. 68,312. 69,779. 71,311. 73,448. 75,343. 75,608. 76,575. 82,586. 83,286. 85,271 und 87,849.

79 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 186. 558. 1216. 2045. 6677. 7891. 9164. 10,709. 11,230. 12,852. 13,342. 13,712. 13,889. 14,503. 15,074. 16,650. 18,701. 19,112. 19,995. 21,745. 22,009. 23,522. 23,906. 26,566. 27,230. 27,396. 31,027. 31,130. 31,388. 33,462. 35,302. 35,596. 35,658. 35,689. 39,372. 42,144. 42,315. 46,278. 46,401. 47,480. 48,381. 50,231. 52,183. 52,978. 53,364. 54,291. 54,645. 56,658. 57,778. 61,326. 62,794. 65,246. 66,893. 67,687. 68,069. 68,427. 70,626. 71,556. 73,238. 73,787. 73,805. 74,113. 74,656. 75,199. 75,241. 79,113. 79,863. 80,479. 82,537. 83,021. 83,229. 84,495. 85,471. 88,821. 89,201. 90,093. 90,683. 94,516 und 94,889.

Bei Hrn. H. Rotzoll in Danzig fielen 1000 Thlr. auf Nr. 63,564 und 91,313, 500 Thlr. auf Nr. 22,971.

Ein Blick auf Oesterreich.

Seit einem Jahre ist über Oesterreich ein schweres Verhängniß hereingebrochen. Sein Heer ist auf dem Felde der Ehre geschlagen, hat große Verluste erlitten und zweifelsohne mit der materiellen auch eine tiefgreifende moralische Niederlage davon getragen. Das Haupt des Staates, der Kaiser, hat einen schnellen, für sich unvortheilhaften Frieden geschlossen und einen blühenden Landstrich preisgegeben. Oesterreich steht in mehr als einer Beziehung geschwächt und verkleinert da und vermag nach Außen hin nicht zu imponiren. Wer wollte läugnen, daß dies ein schweres Unglück für den alten Kaiserstaat ist! Keineswegs ist es aber schon das schwerste. Es hat Staaten gegeben, die schwerere Unglücksschläge von Außen her ertragen, aber sich bald wieder erholt haben, und frisch und fröhlich aufgeblüht sind. Ja, die harten Schicksalsschläge haben nicht selten nur dazu gedient, sie zu kräftigen und zu stärken und sie einer höheren Stufe der Entwickelung zuzuführen. Zu bemerken ist hierbei allerdings, daß diese Staaten solche waren, die einen festen und gesunden innern Kern hatten, in den heißen Stunden der Prüfung nur Beiwerk verloren und dadurch noch sogar den Vortheil gewannen, zur Bethätigung und Entwickelung ihrer innersten und eigensten Kraft mächtig angereizt zu werden. Fände sich in dem alten Kaiserstaat Oesterreich auch ein solcher gesunder Kern, dann würde das Unglück, welches seit Jahresfrist über denselben gekommen ihm ein wohlthätiges Läuterungsfeuer sein. Das scheint aber leider nicht der Fall zu sein. Vielmehr sprechen alle Zeichen dafür, daß ein verborgenes Gift, eine gefährliche Krankheit im Innern desselben wüthet, daß bei ihm der innerste Kern eines guten Staates schon angefressen ist. Ein solches Zeichen ist auch der plötzliche Tod des Finanzministers von Bruck; denn es ist ja nun allgemein bekannt, daß dieser hohe Staatsbeamte selbst Hand an sich gelegt hat, und dazu blicke man auf die Kette der traurigsten Ereignisse, die sich von der Selbstentleibung Eynattens bis zu dem tragischen Ende des Finanzministers zieht. Zwar ist die Ursache der Selbstentleibung dieses Mannes noch nicht bekannt, und man wagt noch nicht zu behaupten, ob er aus gränzenlosem Schmerz über Undankbarkeit oder im Bewußtsein der Schuld seinem Leben ein Ende gemacht; aber ist das nicht ein wilder und wüster Garten, wo so viel unheilsvoller Saamen aufsprießt? Ist da nicht der ganze Körper krank, wo seine vornehmsten Glieder wegen innerer Fäulniß abfallen? Wahrlich, ein Blick auf Oesterreich gewährt kein trostreiches Bild. Seine innere Zerrüttung scheint bei Weitem größer zu sein, als der Unglücksschlag, welcher es von Außen getroffen. Jeder Deutsche kann das nur auf's Tiefste bedauern, zumal in gegenwärtiger Zeit, wo nichts nöthiger ist, als dem Feinde des ganzen deutschen Vaterlandes mit einer gesunden imponirenden Kraft entgegen zu treten. Indessen muß man noch nicht alle Hoffnung auf die Errettung des alten Kaiserstaates aufgeben; auch der Patient, den die gefährlichste Krankheit rüttelt und schüttelt, so daß er kaum von seinen Sinnen weiß, kann genesen. Möge Oesterreich zur Selbsterkenntniß kommen und die Banden und Ketten zerschlagen, in welche es sich selbst hinein gearbeitet hat! — Dieser Wunsch wird aber nur in Erfüllung gehen, wenn der junge Kaiser den Forderungen der Zeit nachkommt und seine große Monarchie mit freien Institutionen beschenkt. Unterläßt er das, so ist nicht abzusehen, was noch mit Oesterreich werden soll.

Rundschau.

Potsdam, 28. April. In dem Befinden Sr. Majestät des Königs hat sich in der vorigen Woche wenig geändert, nur war die Theilnahme in den letzten zwei Tagen merklich größer.

Berlin, 28. April. Die Königin von England wird, neueren Bestimmungen zufolge, nicht, wie es bisher hieß, im Juni, sondern erst im Juli unserem Hofe zu Potsdam einen Besuch abstatten, weil in erstgenanntem Monat das Parlament in London noch zusammen ist. Man schmeichelt sich, die Königin Victoria hier und in der Umgegend Potsdams mehrere Wochen weilen zu sehen. — Soweit es bis jetzt bestimmt ist, begiebt sich die Prinzessin von Preußen Anfangs Mai nach Koblenz und wird daselbst nur einige Tage zubringen, um sobald als möglich in Baden Baden ihre Stärkungskur wieder zu beginnen. Ende Juni sieht man deren Rückkehr hier entgegen, da die erlauchte Frau bei der um diese Zeit erwarteten Niederkunft der Prinzessin Friedrich Wilhelm und bei der Herkunft der Königin Victoria zugegen sein will.

— Man versichert, seit Februar proponire Oesterreich ein preußisch-österreichisches Bündniß auf G und gegenseitiger Garantie des Besitzstandes. Preußen hat bis jetzt eine Garantie des Venetianischen nicht bewilligen wollen.

— Dem Vernehmen nach sind die Dislokationen der Regimenter jetzt vom Prinz Regenten in Bezug auf sieben Armeecorps genehmigt und hinsichtlich der beiden übrigen Armeecorps dürfte die Genehmigung baldigst zu erwarten sein.

— Das seit einer Reihe von Jahren in Berlin in Garnison gestandene 1. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments hat Befehl erhalten, sich für den 1. Mai zum Abmarsche vorläufig nach seiner ehemaligen Garnison Frankfurt a. O. bereit zu halten, doch werden außerdem noch zu dem angegebenen Zeitpunkte mehrere Dislocationen in den Garnisonen des 3. Armeekorps statthaben, von welchem überdies das 12. Infanterie-Regiment ganz ausscheidet und durch eins der Regimenter des 5. Korps ersetzt werden wird. In der Altmark werden außerdem drei der neuerrichteten Kavallerie-Regimenter, und zwar das zum 3. Korps gehörige und provisorisch die des 7. und 8. Korps ihre Garnisonen erhalten.

— Es bestätigt sich immer mehr, daß die Kadettenhäuser, und als das Centralinstitut derselben namentlich das in Berlin, in dem in ihnen bisher befolgten Lehr- und Erziehungsplane eine wesentliche Vereinfachung, wo nicht überhaupt eine veränderte Organisation erhalten werden. Dem Vernehmen nach liegt die Grundabsicht vor, den Lehrcursus namentlich in den obern Klassen des Kadettenhauses mit dem in den neu errichteten Kriegsschulen derart in Verbindung zu setzen, daß der Unterricht in diesen nur eine unmittelbare Fortsetzung des Kadettenunterrichts bilden würde. Einzelne Doktrinen, wie namentlich der Unterricht in den neueren Sprachen außer der französischen, würden übrigens, wie versichert wird, fortan überhaupt dem Belieben des Einzelnen überlassen bleiben.

— Von den jetzt im Dienst der preußischen Armee befindlichen Generalen (ausschließlich der königlichen Prinzen) zählen 6 über 70 Lebensjahre, 17 sind zwischen 70 und 65 Jahre, 40 zwischen 65 und 60 Jahre, 47 zwischen 60 und 55 Jahre, 10 zwischen 55 und 50 Jahre alt. Noch nicht volle 50 Jahre zählen nur die General-Majore Prinz Waldemar zu Holstein und Graf Münster.

— Der Schluß der Session steht für Pfingsten in Aussicht. Vorher wird, wie die „K. Z." meldet, außer den anderen bedeutsamen Gegenständen der Tagesordnung auch noch die Kreis-Ordnung mindestens im Abgeordnetenhause zur Berathung kommen.

Stettin, 28. April. Gestern kehrten mehrere Familien, die nach Brasilien auswandern wollten, nach ihrer Heimath in Hinterpommern zurück. Die Unglücklichen, denen der Hunger auf dem Gesichte liegt, waren nach Hamburg gegangen, ohne einen Pfennig zur Ueberfahrt nach Amerika zu besitzen. Es ist geradezu zum Entsetzen, aus dem eigenen Munde dieser Leute die stumpfe Unwissenheit zu vernehmen, die sie in gänzlicher Täuschung über die Verhältnisse in Brasilien dem Elend, dem Fieber und einem ziemlich gewissen Tode entgegentreibt. Es ist leider wahr, die Lage der ärmeren Klasse in Hinterpommern ist an vielen Stellen zum Erbarmen schlecht, aber für das Elend, das den deutschen Auswanderer in Brasilien harrt, ist jede Vorstellung zu gering. Darf man sich wundern, daß diese armen, abgezehrten, verlumpten deutschen Auswanderer, die nach Brod und Obdach jammern, den wüsten Kaffeebaronen in Brasilien ein bequemes Objekt für ihre seelenverkäuferischen Zwecke sind? Es wäre höchste Zeit, daß die Regierung, Pfarrer und Lehrer und wer sonst Einfluß hat, die geeigneten Schritte thäten, um die irregeführten armen

Leute aufzuklären und so einem Handel ein Ziel zu setzen, der von fremden Agenten mit deutschem Mark und deutschen Seelen getrieben wird. (N. St. Z.)

— Der Schraubendampfer „Stolp", Kapitän G. Ziemke, ist gestern Mittag mit einer Ladung Kanarienvögel, Federvieh und Hunden von Danzig hier angekommen, welche heute mit dem Dampfer „Alexander II.", Kapitän A. H. Bleckert, nach St. Petersburg abgegangen ist. — — Der Lachs ist in der jüngsten Zeit so zahlreich dem hiesigen Markte zugeführt, daß in ganzen Fischen das Pfund mit 7½ Sgr. verkauft ist, während er im vorigen Jahre das Doppelte galt.

Wien, 28. April. Die heutige „Oesterr. Z." versichert, die Nachricht der „Indépendance" von der Absetzung des Fürsten Milosch durch die Pforte, aus bester Quelle für unbegründet erklären zu können.

— Das von Hrn. v. Bruck hinterlassene Vermögen soll sich auf 14 Mill. belaufen.

Bern, 28. April. Von einem Anerbieten von 50 Millionen zu Festungsbauten für die Abtretung der Rechte der Schweiz auf Savoyen ist hier nichts bekannt. Der Zusammentritt der Bevollmächtigten zur Konferenz in Paris nach geschehener Ratifikation des Abtretungsvertrages durch das piemontesische Parlament soll sicher sein.

Turin, 27. April. Nach einer der Regierung von der Rhede Palermo's zugegangenen Depesche vom 25. d. Abends, war die Revolution daselbst bewältigt. Die Stadt befand sich im Belagerungszustande und waren viele Königliche Truppen in derselben. In Messina herrschte Ruhe. Die unbeträchtlichen bewaffneten Insurgentenhaufen im Innern der Insel scheinen überall zerstreut zu sein. Die Küsten sind überwacht. Die Bevölkerung der Insel ist in großer Aufregung. Nur zu Marsala ist die Autorität der Regierung noch nicht wieder hergestellt.

Florenz, 22. April. Wie es heißt, meldet die „Köln. Ztg.", wird der König, den inständigen Bitten der Florentiner nachgebend, seinen Aufenthalt in Florenz bis zum 30. April verlängern. — Diesen Morgen hat König Victor Emanuel den Grundstein zur Facade des Domes gelegt. Dem Meisterstücke Brunneleschi's und einem der schönsten Tempel der Christenheit ist somit die Vollendung gesichert. Zu Anfang des verflossenen Jahres hatte sich unter den Auspizien des Erzherzogs Ferdinand ein Dombauverein gebildet, und die Zeichnungen weniger Tage reichten hin, die Baukosten mehrere Jahre zu decken. Der 27. April kam — und der Verein löste sich auf; der Prinz von Carignan steht an der Spitze des neuen Vorstandes. — Der König hat hier einige achtzig Orden ausgetheilt und den tragischen Dichter G. B. Niccolini und den Marquis Gino Capponi mit dem Großkreuz des Civil-Ordens von Savoyen bedacht. — Dieser Tage hat sich hier ein Verein gebildet zur Sammlung von Beiträgen für die Sicilianer. General Ulloa, Deputirter Malenchini und andere Ultra-Liberale stehen an der Spitze. Man spricht auch von Anwerbung eines Freischaaren-Corps. — Der preußische Minister-Resident, Legations-Rath von Reumont, hat heute Florenz verlassen, um sich nach Berlin zu begeben. Die Vertretung der diesseitigen preußischen Unterthanen wird durch den Gesandten in Turin wahrgenommen.

Paris, 25. April. Man hört wieder viel von der orientalischen Frage in diplomatischen Kreisen sprechen und sieht Bemühungen verschiedener Mächte auf diesem Gebiete entgegen. Herr E. About wird in einigen Tagen seine Schrift über die neue Karte von Europa veröffentlichen, welche in humoristischer Weise Dinge sagen wird, die in ernster Fassung verfrüht wären. — Herr A. Gueroult in der Opinione Nationale läßt sich durch das glückliche Ergebniß der Abstimmung in Savoyen und Nizza zu dem Vorschlage bestimmen, man möge das allgemeine Stimmrecht an die Stelle des Krieges treten lassen und alle nothwendigen Veränderungen durch diese menschliche und schmerzlose Operation vornehmen lassen.

— 26. April. Der heutige „Constitutionnel" thut äußerst empört über die Verstocktheit der Genfer Presse, die „taub und blind für die Thatsachen des Tages immer noch fortfährt zu behaupten, daß die Abstimmung in Nizza und Savoyen ein Marionetten-Spiel gewesen sei, dessen Fäden sämmtlich in Frankreichs Hand zusammen liefen. Das ist ein Partei-Geist, der die Unaufrichtigkeit bis zur Unehrlichkeit treibt. Der „Moniteur" veröffentlicht heute außer den verschiedenen Resultaten der Abstimmung in Savoyen noch einige Adressen an den Kaiser, so von dem Tribunal zu Annecy, von dem Bischof und den Geistlichen des Domkapitels zu Nizza, von den Carmeliter-Mönchen von St. Maria zu Laghuette, von den Franziskanern des Klosters Cimiez 2c. Die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers haben eine Subskription angestellt, von deren Ertrag sie den zu wählenden Deputirten von Nizza und Savoyen, die noch vor Ende der Session erwartet werden, ein großes Fest geben wollen.

— 28. April. Der heutige „Moniteur" theilt als Resultat der Abstimmung in Savoyen mit, daß mit Ausnahme von fünf Gemeinden, deren Abstimmung noch nicht bekannt ist, 131,715 mit „Ja" 233 mit „Nein" gestimmt haben.

Marseille, 28. April. Hier eingetroffene Nachrichten aus Rom vom 24. d. Mts. melden, daß den Bischöfen der Romagna verboten worden sei, sich beim Empfange Victor Emanuel's zu betheiligen. — Nach neapolitanischen Nachrichten aus Palermo vom 21. d. Mts. lagen daselbst die Geschäfte darnieder und herrschte große Noth. Die Insurgenten hatten, nachdem 13 von ihnen zu Palermo hingerichtet worden waren, 26 gefangene Soldaten aufgehängt. Die Stärke des neapolitanischen Heeres soll 160,000 Mann betragen.

London, 27. April. In der heute stattgehabten Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord John Russell auf die desfallsigen Anfragen Griffith's und Fitzgerald's, die Konferenz solle nach der Erklärung des Kaisers Napoleon zum Zwecke haben, den Modus festzustellen, wie der Artikel 92 der Wiener Verträge mit dem 2ten Artikel des Turiner Vertrages in Einklang zu bringen sei. Er glaube nicht, daß der Kaiser die Absicht habe, eine andere Frage der Konferenz zu unterbreiten; er fürchte aber, daß Frankreich jeder Frage sich widersetzen werde, welche die Lostrennung Savoyens berühre. Die Frage, ob die Schweiz und Piemont bei der Konferenz vertreten werden sollen, werde noch erwogen. Der Kaiser sei der Ansicht, daß die Konferenz nicht eher zusammentreten könne, bis der Turiner Vertrag durch die Sanction des piemontesischen Parlaments vollständig erfüllt sei, weil ohne vorherige Sanction des Vertrages der Konferenz keine Frage zu unterbreiten sein würde. England habe die Meinung ausgedrückt, daß die neutralisirten Provinzen nicht eher zu besetzen seien, als bis die Konferenz diese Frage erwogen hätte. Frankreich habe behauptet, es werde schwierig sein, diese Ansichten zu theilen, weil dadurch zugegeben werden würde, daß der Turiner Vertrag nicht vollständig ausgeführt sei, indem dann nicht ganz Savoyen und Nizza an Frankreich übergeben wären. Russell konstatirt, daß Rußland die Ansichten Englands theile. Die übrigen Regierungen hätten darüber noch keine Mittheilungen gemacht.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 30. April. Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Eichmann hat sich heute in Begleitung des Hrn. Regierungs-Präsidenten v. Blumenthal und des Hrn. Geh. Reg.-Bau-Rath Spittel nach Bohnsack begeben, um an Ort und Stelle durch eigene Anschauung von den dortigen Verheerungen durch Stromgewalt Kenntniß zu nehmen.

— Die Fregatte „Thetis" welche zur Expedition nach den ostasiatischen Ländern ausgerüstet wurde und auf ihrer Fahrt dorthin jetzt auf der Rhede von Funchal (Madeira) liegt, soll, im Fall die Zeiten sich kriegerisch gestalten, zum Schutz der preußischen Küsten in die Ostsee zurückkehren und bis auf weitere Ordre noch in Funchal bleiben.

— Die zweite Vorlesung des Herrn Gustav Radde im Apollosaal am vorigen Sonnabend war eben so zahlreich besucht wie die erste. Dieselbe hatte zum Gegenstand das Quellland des Amur auf russischem Gebiet oder „das russische Daurien". Es wurden im Verlauf der Vorlesung die klimatischen Verhältnisse des Landes, seine Thierwelt und Bodenbeschaffenheit in Betracht gezogen und hiernach die Frage nach seiner Cultivirung aufgeworfen. Dem Urtheil des Hrn. Radde zufolge, das in der unmittelbaren Anschauung seine Wurzel hat, ist es auch hier in diesem Lande dem Menschengeist durch Kunst, Wissenschaft und Fleiß möglich, die ihm feindliche Natur zu besiegen und sie seinen Zwecken dienstbar zu machen.

≏ Neustadt, 29. April. Eine Trauerkunde erregt die tiefste Theilnahme aller unserer Mitbürger. Heute morgen verschied der Kreisphysikus des hiesigen Kreises, Herr Dr. Eduard Arendt, geboren am 17. August 1790 in Mewe, an einer Lungenentzündung, zu der wahrscheinlich eine kurz vorher unternommene Dienstreise den Grund gelegt hatte. Der Verstorbene hat in Königsberg Medicin studirt, daselbst promovirt, und auch die ersten Jahre seiner praktischen Thätigkeit daselbst verlebt. Seit 1835 war er Kreisphysikus in Pilkallen, seit 1840 in Fischhausen und seit 1841 hier in Neustadt. Der von uns Abgerufene hat allerdings ein hohes Alter erreicht, aber sein Tod ist namentlich der hinterbliebenen Gattin halber, die schon seit Jahr und Tag ununterbrochen bettlägrig ist, so beklagenswerth, wie kaum ein anderer. Tiefe Gelehrsamkeit und eine nicht gewöhnliche Sorgfalt in Behandlung seiner Patienten bewahren ihm ein bleibendes Andenken unter uns Allen.

Thorn. Seitdem die Schifffahrt auf der Weichsel offen ist, kommen anhaltend sehr starke Getreidezufuhren aus Polen herunter. Bis zum 25. April sind bereits hier durchpassirt 7200 Last Weizen, 6800 Last Roggen und 160 Last Erbsen, also über 14,000 Last innerhalb 4 Wochen.

— Nachdem die Arbeiten an der Thorn-Bromberger Eisenbahn nun auch an jenseitigem Ufer der Weichsel begonnen haben, ist die Erbauung einer Brücke über den zweiten Weichselarm zu einer Lebensfrage für die Stadt geworden. Da nun zur Erbauung einer Eisenbahnbrücke (zu der die Stadt bis 200,000 Thlr. zuschießen wollte) vorläufig keine Aussicht vorhanden ist, werden die städtischen Behörden wieder eine Pfahlbrücke herstellen lassen. Sie haben sich dazu 16 verschiedene Anschläge mit verschiedenen Jochweiten, die 26—120,000 Thlr. kosten würden, anfertigen lassen und wahrscheinlich wird zum nächsten Frühjahr der Baa einer solchen Brücke beginnen.

Königsberg. Für die Tage der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten in hiesiger Stadt bei Eröffnung der Königsberg Eydtkuhner Eisenbahn projektirt die Schützengilde ein Provinzial-Schützenfest, welches drei Tage dauern und außer dem Preisscheibenschießen aus Concert und Diner bestehen soll. An einem Festtage soll das Prämienschießen, an einem zweiten Tage das Concert und am dritten Tage das Diner stattfinden; die Reihenfolge steht jedoch noch nicht fest. Zu dem Feste werden alle Schützengilden der Provinz eingeladen werden.

— Die „Ostpr. Ztg." schreibt: „Die Petition für die Militairvorlagen hat, wie wir erwarten durften — denn wir sind Preußen, wollen Preußen sein! — eine zahlreiche Betheiligung gefunden. Es sind uns bis jetzt 1224 Unterschriften abgegeben und es gehen jeden Tag noch neue ein."

Posen, 26. April. Die vielbesprochene Ernennung des Herrn v. Bonin zum Oberpräsidenten der Provinz Posen ist, nach zuverlässigen Nachrichten, jetzt zur Thatsache geworden. Die Krankheit des Herrn v. Puttkammer, welche nach den Aussprüchen der Aerzte eine baldige Wiederherstellung nicht erwarten läßt, hat es demselben wünschenswerth gemacht, von der hohen Stellung, die er neun Jahre hindurch bekleidet hat, entbunden zu werden. — — Die Verlegung der hier und in der Provinz stationirten beiden Infanterie-Regimenter (des 7. und 10.), von der schon lange die Rede war, ist endlich definitiv beschlossen und wird nächstens zur Ausführung kommen. Beide Regimenter gehen nach Schlesien zurück und werden künftig in Breslau, Liegnitz und Bunzlau ihre Standquartiere haben. Statt derselben kommen das 12. Linien-Infanterie-Regiment, das gegenwärtig in Küstrin und Frankfurt a. d. O. steht, das 6. Linien- und das 6. Landwehr-Infanterie-Regiment hierher. Die bisher in Schlesien stationirten Infanterie-Regimenter (das 18. und 19.), die aus der hiesigen Provinz rekrutirt werden, werden nach Glogau und Fraustadt verlegt.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung am 27. April 1860.

Der Knecht Anton Potrykus stand seit dem 2. Octbr. 1859 bei dem Gastwirth Mlodoch in Neufahrwasser im Dienst. — Am 13. Novbr. v. J. entstand zwischen Mlodoch und Potrykus in Folge früherer Erörterungen ein Wortwechsel, welcher damit endete, daß Mlodoch dem Potrykus, um ihn an seine Arbeit zu treiben, von dem Hausflur in die Gaststube schob. — Gleich darauf erhielt Mlodoch mehrere Schläge auf den Kopf, dergestalt, daß er schon nach dem ersten Schlage betäubt wurde und ihm das Blut in die Augen strömte. — Der sofort herbeigerufene Wundarzt Dr. Neumann in Neufahrwasser unterwarf den Mlodoch, welchen er im Hausflur stehend und starkblutend vorfand, einer ärztlichen Besichtigung und konstatirte die in seinem Attest angegebenen Verletzungen; nämlich: 1) Ueber dem linken Scheitelbein eine ovalgestaltete zum Theil bis auf den Knochen dringende stumpfrandige Wunde; 2) Am behaarten (obern) Stirntheile eine klaffende mit stumpfen und stark gerötheten Rändern versehene Wunde.

Vom 13. Novbr. ab hat der Dr. Neumann den Mlodoch unausgesetzt ärztlich behandelt, bis am 19. desselben Monats der Tod desselben erfolgte.

Am 22. Novbr. fand die gerichtliche Section der Leiche Statt und ist durch dieselbe der angegebene Befund durchweg bestätigt.

Potrykus unter der Anklage dem Mlodoch vorsätzlich durch Schläge mit einer Flasche mehrfache Verletzungen am Kopfe beigebracht zu haben, welche den Tod des Mlodoch zur Folge gehabt, befindet sich auf der Anklagebank. Es ist ein junger Mensch von 21 Jahren, von untersetzter muskulöser Statur, seine ganze Erscheinung macht den Eindruck eines höchst boshaften, trotzigen Menschen. Er erklärte: Mlodoch habe ihm Vorwürfe gemacht, weil ihm das verabreichte Essen nicht genügend gewesen sei und da er hiebei mit der Mütze auf dem Kopfe vor Mlodoch gesessen, habe Mlodoch sie ihm heruntergeschlagen und ihm zwei Stöße ins Genick gegeben. Tags darauf sei sein Vater zu Mlodoch gekommen, und habe den letztern zur Rede gestellt, weil er ihn gemißhandelt habe. Mlodoch habe dabei bemerkt, daß er, der Angekl., sich lümmelhaft betragen habe. Auf seine Aeußerung, daß er, der Mlodoch, keinen Lümmel gemiethet, sei Mlodoch auf ihn zugesprungen, habe ihn mit der Faust ins Gesicht geschlagen und in die Stube gestoßen. Hiernächst sei Mlodoch fortgegangen, gleich darauf aber nochmals auf ihn zugekommen. Nunmehr habe er nach einer leeren Flasche, welche sich in einer neben der Stubenthüre stehenden Kiepe befunden, gegriffen, und, indem er dieselbe am Halse gefaßt, mit dem untern dicken Ende zwei Hiebe nach dem Kopfe des Mlodoch geführt, so daß ihm sofort das Blut in die Augen geflossen sei. Oefter als zweimal will Potrykus aber nicht geschlagen haben.

Mlodoch selbst hat bei seiner am 15. Novbr. v. J. stattgehabten eidlichen Vernehmung den Sachhergang jedoch im Wesentlichen anders dargestellt: Am 12. Novbr. pr. habe er den Potrykus Vorwürfe gemacht, weil er das ihm verabreichte Essen getadelt habe, und da Potrykus hiebei mit der Mütze auf dem Kopfe vor Mlodoch gesessen, solche auf sein Geheiß nicht abgenommen, habe letzterer sie ihm heruntergeschlagen. Potrykus sei auf Mlodoch zugesprungen, von diesem jedoch zurückgestoßen. Tags darauf — am 13. Novbr. — gegen Mittag sei der Vater des Potrykus zu Mlodoch gekommen und habe ihn zur Rede gestellt, weshalb er seinen Sohn gemißhandelt habe. Mlodoch habe ihm den Hergang der Sache erzählt und dabei bemerkt, daß sich der Anton Potrykus gegen ihn lümmelhaft betragen habe. Auf die Erwidrung des Anton Potrykus „er, Mlodoch, habe keinen Lümmel gemiethet", habe Mlodoch ihn mit den Worten zur Ruhe verwiesen: „er würde ihn sonst einstecken lassen." Gleichwohl habe ihm Potrykus noch immer widersprochen, ja sogar gedroht, Mlodoch anzuzeigen, und dem Befehl desselben, sich in die Stube an seine Arbeit zu begeben, keine Folge geleistet. Nunmehr habe Mlodoch den Potrykus vom Hausflur, wo das Gespräch Statt gefunden, durch die Thür in die Gaststube gestoßen und sei darauf ebenfalls in die Stube eingetreten. In diesem Augenblicke sei ihm Potrykus mit einer leeren Dry Madeira-Flasche, welche er am Halse gefaßt, entgegengetreten, und habe ihm mit dem untern, dicken Ende derselben mehrere, 5 bis 7 Schläge auf den Kopf versetzt. Er, Mlodoch, habe, betäubt und von Blut überströmt, Nichts sehen und sich nur dadurch vertheidigen können, daß er die Hände über den Kopf gehalten. Gleich darauf sei die verehel. Mlodoch und deren Schwester, die verehel. Hein hinzugekommen und als Erstere den Potrykus zugerufen: „Hallunke, was machst du, du vergreifst dich an meinen Mann," habe Potrykus sich nunmehr gegen sie gewandt und nach ihr geschlagen, ohne sie jedoch zu treffen.

Der Zeuge, Handlungsgehilfe **Peters** erklärte: Die Behandlung und Verpflegung der Dienstleute im Mlodoch'schen Hause war eine gute, namentlich auch das Essen stets reichlich und schmackhaft. Einige Zeit vor dem Ereignisse hatte Potrykus sich durch Erkältung einen lahmen Fuß zugezogen. Mlodoch entband ihn deshalb, sofort von jeder Arbeit; er durfte mehrere Tage im Bett liegen und wurde auf Kosten des Mlodoch vom Dr. Neumann ärztlich behandelt. Noch als er bereits wieder aufgestanden war, wurde er mit jeder schweren anstrengenden Arbeit, wie Holzhauen und Tragen verschont. — Gleichwohl hat sich Potrykus stets trotzig und ungehorsam gezeigt und es muthmaßlich dadurch sowie namentlich durch unbegründetes Makeln an der Kost dahin bringen wollen, aus dem Dienst entlassen zu werden. — Das Essen, dessen Tadel die erste Veranlassung zu dem spätern Wortwechsel mit Mlodoch abgab, bestand aus Erbsen und Schweinefleisch und wurde von den übrigen Dienstleuten durchaus schmackhaft gefunden. Der Zeuge Peters bestätigte die eidliche Aussage des Mlodoch bezüglich des stattgehabten Wortwechsels mit dem Angeklagten und dem Vater des Potrykus, und erklärte weiter: Im Laufe des Gesprächs faßte Mlodoch den Potrykus vorne an einen Arm und schob ihn in die Gaststube, deren Thüre offen stand. Als Mlodoch zurückkam, kehrte der Potrykus ebenfalls aus der Gaststube in den Hausflur zurück, worauf Mlodoch ihn noch einmal anfaßte und wiederum zurückschob. Ich befand mich im Hausflur hinter der Tombank, und konnte von dortaus nicht sehen, was in der Stube vorging, als ich mich aber gleichfalls in die Gaststube begeben wollte, kam Mlodoch mit blutendem Kopfe aus der Gaststube heraus und als ich in dieselbe hineinkam, sah ich nach dem Anton Potrykus, welcher eine leere Dry Madeira-Flasche mit erhobenem Arme am Halsende hielt. Das untere Ende war blutig. Potrykus wurde durch die herzugerufene Polizei verhaftet.

Der Vorsitzende machte bekannt, daß der Gefreite **Wegner** nicht zum Termine erscheinen könne, da derselbe sich bei der Expedition nach den asiatischen Gewässern befindet. Dessen eidliche Aussage in der Voruntersuchung wurde verlesen. Derselbe bekundet darin, daß der Angekl. auf die ihm von Mlodoch gemachten Vorwürfe mit trotzigem Ton geantwortet, und seinem Befehl sich an die Arbeit zu begeben, nicht Folge geleistet habe und Mlodoch in Folge dessen den Angekl. in die Stube geschoben habe. Zwei Minuten später habe er ein Geräusch gehört, als wenn mit einer Flasche gegen einen harten Gegenstand geschlagen würde und gleich darauf sei Mlodoch von Blut überströmt aus dem Zimmer in den Hausflur getreten, während Angekl. mit einer am untern Ende blutigen Flasche im Gastzimmer stand. Er will die That nicht gesehen haben, da er sich gerade im Hausflur hinter einer Bank befand.

Die verwittwete **Malwine Mlodoch** erklärt: Der Angekl. ist seit dem 2. Oktbr. in den Diensten meines verst. Mannes gewesen. In den ersten 14 Tagen seines Dienstes waren wir mit ihm zufrieden. Später jedoch tadelte er das Essen und war säumig bei der Arbeit. Zur Zeit der Verwundung meines Mannes befand ich mich in einem obern Zimmer des Gasthauses, als ich im untern Hausflur ein lautes Gespräch hörte; ich eilte hinunter und sah wie Angekl. auf den Kopf meines Mannes mit einer Flasche, welche er an den Hals gefaßt hatte, mehrere Schläge führte. Auch mir selbst versetzte er einen leichten Schlag an die linke Seite des Kopfes als ich ihn zur Rede stellte, wie er sich an meinen Mann vergreifen könne. Die Wunde meines Mannes blutete sehr. Dr. Neumann hat ihn behandelt. Am 7ten Tage starb er. Nach der Verletzung hat mein Mann noch 3 Tage außerhalb des Bettes sich befunden und sich mit seinen Gästen unterhalten. Die ärztlichen Verordnungen hat mein Mann streng beobachtet.

Der Kreiswundarzt Dr. **Neumann** bekundet: Ich habe den Gastwirth Mlodoch in seiner Krankheit behandelt, und bei dem ersten Krankenbesuch folgendes gefunden. Mlodoch hatte zwei Kopfwunden, von denen die eine sich am obern Stirntheile befand, dicht über der Haargrenze. Dieselbe verlief quer von rechts nach links, die Wundränder waren gequetscht und zerfetzt, die Tiefe der Wunde durchdrang sämmtliche Weichtheile und gewährte dem eingeführten Finger die deutliche Erkenntniß eines Knocheneindrucks, indem der korrespondirende obere Rand der Knochenwunde scharf hervortrat, während der untere Theil deutlich eine Conkavität wahrnehmen ließ. Die Länge der Wunde betrug 1½", aus den Rändern der Hauptwunde spritzte eine größere Arterie, aus der Patient viel Blut verloren hatte, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war. — Die zweite Wunde befand sich auf der Höhe des linken Scheitelbeins, die ebenfalls den Character einer Quetschwunde an sich trug. Sie hatte die Gestalt eines ovalen Loches, in das die Fingerspitze bequem bis auf den glatten Knochen drang. Auch diese Wunde blutete heftig. — Die später ausgebildete Entzündung der Hirnhäute hatte den Tod zur Folge.

Nach dem Gutachten der forensischen Aerzte, Kreis-Physikus Dr. **Glaser** und Dr. med. **Droß**, hatten die zu 1 aufgeführte Verletzung keine tieferen Folgewirkungen gehabt, indem der im Allgemeinen leichte und dünne Schädel darunter unverletzt war. Anders verhielt es sich jedoch mit der zu 2 aufgeführten Verletzung, durch welche der Stirnknochen in der erheblichsten Weise mehrfach zertrümmert war. Die dadurch bewirkten, mit den Veränderungen an der Oberfläche des Gehirns im innigsten Causalzusammenhange stehenden Schädelverletzungen haben mit Nothwendigkeit eine Entzündung der Hirnhäute zur Folge gehabt, welche, einmal ausgebildet, für sich allein unzweifelhaft einen raschen Tod nach sich ziehen mußte. Die Beschaffenheit der äußern Verletzungen erwies sich als von einem stumpfen Gegenstand herrührend, und berechtigte bei näherer Besichtigung der als Werkzeug benutzten Flasche zu dem Schlusse, daß dieselbe sehr wohl mit dem unteren Rande der am Hals ergriffenen Flasche beigebracht sein konnte, und geben ihr Schlußgutachten dahin ab, daß der Tod des Mlodoch durch die angegebenen complicirten Körperverletzungen herbeigeführt ist.

Die Staats-Anwaltschaft beantragte das **Schuldig**. — Die Vertheidigung hält dafür, daß die Verletzung garnicht lediglich die Todesursache gewesen sei, läugnet den Vorsatz ab und beantragt das Nichtschuldig event. Annahme mildernder Umstände. — Die Staats-Anwaltschaft protestirt gegen Annahme mildernder Umstände, indem sie auf die Vorsätzlichkeit und Bosheit, mit der Potrykus, ein offenbar trotziger und widersetzlicher Mensch, die That vollführt hat, hinwies.

Das Verdict der Geschworenen lautete auf Schuldig. — Der Staats-Anwalt beantragte und der Gerichtshof erkannte auf **Zehn** Jahre Zuchthaus, indem er keine Veranlassung fand, über das niedrigste Strafmaß hinauszugehen.

Schwurgerichts-Sitzung am 28. April.

Auf der Anklagebank befand sich heute der 22jährige Arbeiter Karl Julius **Krause** von hier, wegen Diebstahl bereits mehrfach bestraft, angeklagt: im Decbr. 1859 dem Kaufmann **Malzahn** hieselbst aus dem sogen. weißen Hofenspeicher 2 Fäßchen mit Heeringen in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und zwar mittels Einsteigens. Der Angekl. läugnet die That. Bei dem Ausbleiben eines wichtigen Zeugen konnte die Verhandlung nicht fortgesetzt werden. Der Gerichtshof beschloß Vertagung der Sache.

Vermischtes.

*** Der Direktor der Münchener Akademie der Künste, Professor v. Kaulbach, zeichnet jetzt im Auftrage eines reichen Privatmannes die in Göthe's Dichtungen hervorragenden Frauengestalten, und sollen diese Zeichnungen später durch Kupferstich vervielfältigt werden.

*** Der Dresdner „Const. Ztg." war kürzlich aus **Tharand** mitgetheilt worden, daß der dortige Pastor M. Siedel in der Predigt am ersten Ostertage A. v. **Humboldt** einen „ganz gemeinen Heuchler" genannt habe; der „Götze liege nun niedergeschmettert in seinem eigenen Schmutze." Das officielle „Dresd. Journ." berichtet jetzt, es sei dem Pfarrer Siedel zu erkennen gegeben worden, daß solche Aeußerungen (deren Wahrheit vorausgesetzt), nicht auf die Kanzel gehören, und daß man über Todte nicht mit liebloser Schärfe, sondern mit christlicher Milde zu urtheilen doppelt verpflichtet sei, wenn man sich nun einmal für genöthigt halte, an heiliger Stätte dies zu thun. Die „Const. Ztg." bemerkt dazu, daß die Wahrheit der bezüglichen Korrespondenz verbürgt sei.

*** Als im vorigen Monat die Soldaten des preußischen 38. Regiments, die „Achtunddreißiger", lauter Schlesier, Frankfurt verließen, ohne ihre Nachfolger, die „Dreißiger", Rheinländer, vorher gesehen zu haben, schrieben sie doch in ihren Kasernenzimmern auf die Wände ihrer Bettstellen die Namen ihrer Mädchen nebst Wohnung und dem Brunnen des Stelldicheins; ihren Nachfolgern im deutschen Bundesdienst die Nachfolge auch in ihre Herzensverhältnisse kameradschaftlich bereitwillig einräumend.

*** **Alles Gold auf der Welt.** Schätzt man die Yard Gold in runder Zahl auf 2 Millionen Pfd. Sterling, so würde alles auf der Welt vorhandene Gold in Barren eingeschmolzen, in einem 24 Fuß im Quadrat großen und 16 Fuß hohen Keller Platz finden. Alle die unermeßlichen Schätze, die Kalifornien und Australien bereits geliefert haben, könnten in einem eisernen Kasten von 9 Fuß Breite, 9 Fuß Tiefe und 9 Fuß Höhe untergebracht werden — so klein ist der Würfel gelbes Metall, der Völker in Bewegung gesetzt und die ganze Welt mit Staunen erfüllt hat.

*** Die „G. Z." schreibt aus Hamburg: Als am Sonntag Morgen der um 9 Uhr von hier abgehende Wittenberger Zug sich der Eisenbahnbrücke beim Grünendeig näherte, trat der dort aufgestellte Militairposten plötzlich zwischen die Schienen und hielt der langsam herankommenden Lokomotive das Bajonett entgegen. Umsonst winkten Führer und Heizer den Waghalsigen zurück, umsonst beschwor ihn der hinzugeeilte Bahnwärter, von seinem Vorhaben, einen Eisenbahnzug aufhalten zu wollen, abzustehen. — Der Mann stand wie eingewurzelt. Es blieb nichts übrig, als mit aller Kraft zu bremsen, wonach man mit dem Soldaten in Unterhandlung trat. Er berief sich auf seine Ordre: Niemand die Brücke passiren zu lassen, und glaubte auch einen Eisenbahnzug in diesen Befehl mit einbegriffen Erst nach langer Debatte entschloß er sich, den Train, der einen Aufenthalt von 10 Minuten erlitten, vorüberfahren zu lassen, wonach der Militairbehörde Anzeige von dem Vorfall gemacht wurde.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
29	12	340,56	+ 6,2	Nord windig, neblig, rauhes Wetter.
30	8	342,78	+ 7,7	Nord ruhig, bewölkt.
	12	342,57	+ 9,3	Nord mäßig, hell, schönes Wetter.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabenb, 28. April. Im Laufe d. W. trafen bedeutendere Stromzufuhren von Weizen ein, die zum Theil zur Ausbietung an der Kornbörse gelangten, zum Theil aber aus Kontraktgütern bestanden; das Material für die auf ihre Ladungen harrenden Schiffe ward hierdurch vermehrt, und indem Ankäufe zu diesem Zweck weniger dringend wurden, verbreitete sich an der Kornbörse eine ziemlich kühle Stimmung, der selbst die Verkäufer nachgeben mußten. Die Preise gingen um fl. 15 bis fl. 20 pro Last gegen die bei Schluß der v. W. schon ermäßigten Notirungen hinunter, besserten sich indessen heute wieder um etwa fl. 5, da die Londoner Freitagsdepesche wirkliche Umsätze zu den letzten Montagspreisen meldete. Unsere Schlußnotirungen sind demnach: Rother 129 . 34pf. Weizen pro Scheffel 80 bis 86 Sgr. Hochbunter 132 . 34 . 35pf. 91 bis 93 Sgr.; bestbunter 131 . 33pf. 86 bis 89 Sgr.; bunter 128 . 30pf. 82½ bis 84 Sgr. Der Umsatz betrug etwa 700 Lasten, und diese bestanden meistens aus Stromzufuhren. — Auf Roggen fand sich ein paar Mal Frage, wodurch der Preis auf 56 . 55½ Sgr. pro 125pf. erhalten wurde, und auf letzteren scheinen Käufer zu bleiben. Der Umsatz von 160 Lasten bestand zum Theil aus Speichergütern. — Gerste in allen Gattungen ist flau, besonders in den besseren, und die bisherigen Preise sind schwer zu bedingen. Kleine 105 . 14pf. 44 . 48 bis 50 Sgr. Große 110 . 114pf. 47 bis 51 Sgr.; beste 115 . 18pf. 54 bis 57 Sgr. — Ausgezeichnet schöner weißer Hafer von 52.54 Zollpf. wurde mit 34 bis 36 Sgr. bezahlt; 51 . 52 Zollpf. mit 32 Sgr., 48 Zollpf. mit 30 Sgr. Es wird zwar noch zur Ausfuhr nach England gekauft, aber der Handel ist matt und der Verkauf schwer. — Erbsen knapp und etwas wohlfeiler. Ordinäre und mittle 55 bis 58 Sgr., beste 60 Sgr., feine 62 Sgr. — Die kleine Zufuhr von etwa 200 Ohm Spiritus wurde zu 17½ Thlr. pro 8000 Tr. geräumt. — Unser Rübsenlager, soweit es zur Verfügung stand, wurde, wie man sagt für Holland, auf fl. 600 pro Last, gekauft. Der Belauf war 150 Lasten in schöner trockener Waare. — Wir hatten fast durchgängig kühles und zum Theil kaltes Wetter; der Stand der Saaten ist nach dem vorausgegangenen Regen ausgezeichnet schön.

Wechsel- u. Fonds-Course zu Danzig, vom 30. April.

	Br.	Geld	Gem.
London 3 M. . . . . . Thlr.	6.17¼	—	6.17⅛
Hamburg 2 M. Bco. Mk. . . .	150	—	149¾
Amsterdam 2 M.	—	—	140¾
Staats-Schuldscheine 3½ % . . .	—	—	83½
Westpr. Pfandbriefe 3½ % . . .	81	—	—
do. 4% . . .	90	—	—
Pr. Rentenbriefe 4 %	92	—	91½

Seefrachten zu Danzig am 30. April.

London 3 s 6 d pr. Qr. Weizen.
Grangemouth 20 s pr. Tonne Knochen.
Macduff 21 s do.
Rotterdam Hfl. 23 pr. Last Roggen.
Copenhagen 12 ß. Hb. Bco. u. 5 % pr. Tonne Roggen.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 28. April:

E. Kuiper, Hendr. Ellida, v. Schiedam; J. Jansen, Egmond, v. Amsterdam u. G. Mortier, Dampfb. Swanland v. Hull m. Eisen. L. Södergreen, Löparen, v. Wisby m. Kalk. R. Williams, Levely, u. K. Hauwink, Weemeltje, v. New-Castle; A. Strobos, Niess. Schuringa, v. Dysart u. F. Haase, Mathilde, v. Sunderland m. Kohlen. C. Zschernitz, Christel, v. Wolgast; A. Pieper, Helene, v. Rostock; N. Petersen, Elise, v. Marstall; R. Schneider, Max, v. Leer; L. Stint, Carl, v. Elsfleth; F. Wegner, Borussia, v. Greifswald; F. Brackert, Eunomia, v. Kjöge; H. v. Baan, Johanna, v. Amsterdam; P. Schuur, Joh. Ettina, v. Hamburg; H. van Dufselen, Ocean, v. Vlardingen; J. Brunkhorst, Elise; T. Pronk, Wilh. Maria; R. Roß, Shephead, u. H. Petersen, Fortuna, v. Copenhagen; E. te Velde, Vollenhofen, u. D. Schuur, Barend, v. Groningen; J. Spriok, Alida, v. Amsterdam; J. Kuiper, Emmelina, v. Antwerpen, u. K. Grönewold, Etta Joh., v. Rostock m. Ballast. J. Sönne, Ludw. Holberg; H. Knudsen, Elnathan; A. Lindtner, Vickingen, u. O. Gunwaldsen, Margar., v. Stavanger m. Heeringe. J. Voß, Caroline, u. A. Runge, Michael, v. Liverpool m. Salz.

Gesegelt:

R. Trönegard, Libra, n. London m. Getreide.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 30. April:
Weizen, 430 Last, 133pfd., 132pfd. fl. 546, 550, 555 bis 560, 131pfd. fl. 527½, 537½ — 550, 130pfd 129.130pfd., 129pfd. fl. 505, 510, 520 bis 540, 128.29pfd. fl. 517½, 127pfd. fl. 490.
Roggen, 70 Last, fl. 333 pr. 125pfd.
Gerste, kl. 16 Last, 112pfd. fl. 294.
Weiße Erbsen, 45 Last, fl. 342—360.

Berlin, 28. April. Weizen loco 65—75 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen loco 49¾—51½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große u. kleine, 39—45 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco 28—30 Thlr.
Erbsen, Koch- u. Futterwaare 47—55 Thlr.
Rüböl loco 10⅞ Thlr.
Leinöl loco 10⅓ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 17 19/24—⅚ Thlr.

Stettin, 28. April. Weizen behauptet, loco pr. 85pfd. gelber 72—76½ Thlr.
Roggen etwas fester, loco pr 77pfd. 48—48¼ Thlr.
Gerste loco pr. 70pfd. schles. 42½ Thlr.
Hafer pr. Mai-Juni 41 . 50pfd. excl. poln. u. preuß. 31 Thlr.
Rüböl höher bez., loco 10 11/12 Thlr.
Leinöl loco incl. Faß 10 5/12 Thlr.
Spiritus wenig veränd., loco ohne Faß 17 19/24, ¾ Thlr., pr. Frühj. 17⅚ Thlr.

Königsberg, 28. April. Weizen matt, hochbt. 133 bis 134pfd. 90 Sgr., rth. 135pfd. 89½ Sgr.
Roggen loco 126 . 127pfd. 56 Sgr.
Gerste gr. 110pfd 50 Sgr., kl. 45 Sgr.
Hafer mehr Angebot zu gestrigen Preisen.
Erbsen w. Koch- 57—59 Sgr.
Bohnen mehr gefragt, 63—66 Sgr.
Wicken vernachlässigt.
Leinsaat, Preise nominell wie bisher.
Kleesaat rth. 9—9¾ Thlr. pr. Ctr.
Thimotheesaat 7—8½ Thlr. pr. Ctr.
Spiritus fester gehalten, loco ohne Faß 18⅛ Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident der Prov. Preußen Hr. Dr. Eichmann a. Königsberg. Hr. Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg a. Marienwerder. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Weycher a. Warschau, Mankiewicz a. Janischau, Plehn a. Kopitkowo, Plehn a. Moroczin, Kurtius a. Altjahn u. Gottliebsohn a. Niepotlowicz. Hr. Oekonomie-Commissarius Waas n. Gattin a. Neustadt. Die Hrn. Domainenpächter v. Kries a. Ostrowitt und Hagen n. Gattin a. Sobbowitz. Die Hrn. Kaufleute Evers a. Leipzig, Kleiber a. Dresden, Macandrew a. Edinburg, und Löwenheim u. Lüde a. Berlin. Hr. Landwirth Görlitz a. Berlin. Hr. Ober-Inspector Heinowski a. Turszno.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Buhlmann u. Kugel a. Leoschütz. Hr. Kaufmann Meinert a. Graudenz. Hr. Schiffbaumeister Lochau a. Königsberg.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute König a. Allenburg, Schmeißer a. Schmalkalden, Bröhn a. Tilsit, Gregoire a. Magdeburg und Geldermann a. Brandenburg. Hr. Fabrikant Renner a. Halle a. S. Hr. Fabrikbesitzer Meiser a. Memel. Hr. Agent Lichtenberg a. Königsberg. Hr. Inspector Patzschke a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Mielke a. Glasberg. Frau Eschmann a. Elbing.

Walter's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Bratke n. Fam. a. Sterbenin. Fräul. v. Windisch und Fräul. v. Zastrow a. Lappin. Hr. Gutsbesitzer v. Wedell a. Czarnilaus. Hr. Fabrikant Reimann a. Grünberg. Hr. Dr. phil. Grönblatt a. Helsingfors. Die Hrn. Kaufleute Wolff a. Berent und Ottermann a. Stettin. Hr. Director Grützmacher und die Hrn. Kaufleute Krafft und Martini a. Mewe. Hr. Gutsbesitzer Wunderlich a. Königsdorff.

Hotel zum Preußischen Hofe:

Hr. Kaufmann Chambod a. Paris. Hr. Dr. phil. Sohn a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Der Oberstlieutenant und Festungs-Commandeur Hr. v. Schmidt a. Weichselmünde. Hr. Rittergutsbesitzer Hell a. Dargelow. Hr. Pfarrer Fuchs a. Schönberg. Die Hrn. Kaufleute Starkloff a. Dalitsch, Segelbaum a. Cassel, Hildebrandt a. Marienburg, Guck a. Berlin, Lehmann a. Stettin u. Herzog a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Oekonome Pülschen a. Mecklenburg u. Weyde a Alt Dollstädt.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Hirschberg u. Laskau a. Culm. Hr. Rittergutsbesitzer Kittel a. Zyglond. Hr. Gutsbesitzer Rattmann a. Jellinitz. Hr. Hofbes. Witt a. Marienwerder.

Hotel d'Oliva:

Hr. Landrath a. D. v. Kleist a. Rheinfeld. Die Hrn. Kaufl. Nölken a. Minden und Lewy a. Königsberg.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. Grenzaufseher Weiß n. Gattin a. Schilno b. Thorn. Hr. Schiffs-Cpt. Wulschen a. Danzig

[Eingesandt.]

Die **Lehrer-, Organisten-** und **Küsterstelle** in **Schönberg**, Kreises **Carthaus**, wird zum 1. Juni d. J. vacant. Qualificirte Bewerber werden aufgefordert sich zu melden. Das Einkommen ist gut. Die Stelle ist königlichen Patronats.

Für die **Obdachlosen** in **Bohnsack** sind eingegangen: Von J. H. 10 Sgr. — Summa 34 Thlr. 5 Sgr. — Fernere Gaben werden mit Dank angenommen und befördert.

Die Expedition des „Danziger Dampfboots".

Berliner Börse vom 28. April 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	104¼	103¾
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	99¾	—
do. v. 1856	4½	99¾	—
do. v. 1853	4	—	93¼
Staats-Schuldscheine	3½	84¼	83¼
Prämien-Anleihe von 1855	3½	114	113
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	81¼	80¾
do. do.	4	90¼	89¾
Pommersche do.	3½	86½	86
Pommersche Pfandbriefe	4	95¼	94¾
Posensche do.	4	100⅛	99⅝
do. do.	3½	—	89¾
do. neue do.	4	88¼	87¾
Westpreußische do.	3½	81½	—
do. do.	4	90¼	—
Danziger Privatbank	4	83	—
Königsberger do.	4	83	—
Magdeburger do.	4	74¾	73¾
Posener do.	4	—	74½
Pommersche Rentenbriefe	4	—	92¾
Posensche do.	4	91¼	90¾
Preußische do.	4	—	91¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	127¾	126¾
Oesterreich. Metalliques	5	52	—
do. National-Anleihe	5	59⅝	—
do. Prämien-Anleihe	4	—	69¼
Polnische Schatz-Obligationen	4	84¾	83¾
do. Cert. L.-A.	5	93¼	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	88¼	87¼

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.